



## Schirrhofer holt Geld im Internet (1/2)

Kleine Zeitung/Steiermark | Seite 32, 33 | 1. Juni 2017  
Auflage: 202.929 | Reichweite: 588.000

Home Rocket



# Schirrhofer holt Geld im Internet

Nach Insolvenz herrscht bei Schirrhofer wieder Zuversicht. „Almo“-Fleisch gibt es künftig bei Penny und Merkur. Kapital holt sich die Firma per Crowdfunding.

Von Harald Hofer

Vor einem Jahr wurde die Insolvenz aufgehoben, gestern präsentierte der Fleisch- und Wurstwarenerzeuger Schirrhofer im oststeirischen Kaindorf vielversprechende Zahlen: 32 Millionen Euro Umsatz im letzten Geschäftsjahr, in diesem sollen es zehn Millionen Euro mehr sein. „Die Trendwende ist geschafft“, freut sich Firmenchef Karl Schirrhofer. Die sechs Millionen Euro für die 2018 fällige letzte Rate der Konkursquote werde man aus eigener Kraft stemmen können. Ermöglicht hätten diese Entwicklung die Veräußerung des Fahrverkaufs an den Großhändler Kröswang,

der Verkauf und das Zurückkaufen von Maschinen sowie die Ablöse eines Liefervertrags mit der Pfeiffer-Handelsgruppe. Mit dem Ausbau seines „Herzprogramms“, der mit den Almenland-Bauern aufgebauten Rindfleischmarke „Almo“, will Schirrhofer heuer wieder durchstarten. Nach einer erfolgreichen Kooperation mit Rewe in Deutschland nehmen ab 9. Juni die zu Rewe Österreich gehörenden Handelsketten Penny und Merkur abgepacktes „Almo“-Fleisch ins Sortiment auf. Als neues Produkt kommen Frankfurter Würstel und Käsekrainer aus „Almo“-Rindfleisch ins Programm. „Wir wollen der Spezialist für ethisch produzierte Fleisch- und Wurstwaren

Karl Schirrhofer setzt auf Crowdfunding durch „Lion Rocket“-Gründer Wolfgang Deutschmann  
SCHIRRHOFER 2





## Schirnhofer holt Geld im Internet (2/2)

Kleine Zeitung/Steiermark | Seite 32, 33 | 1. Juni 2017  
Auflage: 202.929 | Reichweite: 588.000

Home Rocket



werden“, spricht Schirnhofer an, dass „Almo“ das Tierschutz-Gütesiegel der Organisation „Vier Pfoten“ trägt, mit der man seit mehr als 15 Jahren kooperiere. „Der Begriff ‚Tierwohl‘ ist jetzt zwar hip, aber bis man dorthin kommt, ist es ein langer Weg“, sagt Schirnhofer. Auf Anregung von „Vier Pfoten“ habe man den „Almo“-Schlachthof in Weiz umgebaut. Schirnhofer: „Da ist das Geld hineingeflossen, das ich dem Land zurückgeben wollte, weil es für die offenen Zahlungen an die ‚Almo‘-Bauern eingesprungen ist. Da eine Rückzahlung ans Land nicht möglich war, ist die Summe ins Projekt gegangen.“

Das benötigte Kapital für eine neue Verpackungsmaschine holt sich Schirnhofer aus dem Internet. Er ist mit der

Crowdfunding-Plattform „Lion Rocket“, dem KMU-Ableger des bekannteren Start-up-Investors „Green Rocket“, eine Kooperation eingegangen.

**Ab sofort** können Interessierte ab einer Summe von 250 Euro einsteigen. „Uns ist wichtig, Unternehmen zu finden, die eine Marke sind und eine Community haben“, begründet „Lion Rocket“-Gründer Wolfgang Deutschmann das Engagement. Zwei Monate lang ist ab jetzt der Einstieg möglich, zwischen 400.000 und 600.000 Euro sollen zusammenkommen. „Bis zum Ende des Jahres sollten wir 18 bis 20 Mitarbeiter mehr haben“, prognostiziert Schirnhofer. Derzeit arbeiten 140 Beschäftigte im Werk in Kaindorf.



## Schirnhofener neu: Lion Rocket krempelt um

Österreich/Steiermark | Seite 25 | 1. Juni 2017  
 Auflage: 573.638 | Reichweite: 623.000

Home Rocket



2018 wird letzte Quote ausgezahlt

## Schirnhofener neu: Lion Rocket krempelt um

**Der Fleischproduzent tritt nach der Insolvenz wieder auf die Oberfläche.**

**Kaindorf.** Eine wirtschaftliche Wendung konnte der steirische Fleischproduzent Schirnhofener erzielen. Im Zuge der Zielpunkt-Pleite wurde auch Schirnhofener insolvent. Anfang 2018 soll nun die letzte Rate aus der Konkursquote abbezahlt wer-

den. Über Lion Rocket ist parallel eine Crowdfunding-Kampagne gelaufen, mithilfe derer nun ein Turnaround erzielt werden konnte.

**Almo.** Die etablierte Marke Almo soll von nun an gefördert werden. Die weiterentwickelte Geschäftsidee umfasst eine Vision von ethisch produzierten Fleischprodukten.

# „Ich habe es weggesteckt, bin wieder aufgestanden“

Karl Schirnhofner versucht nach der Pleite seines Fleischwarenbetriebs neu Fuß zu fassen. Schaffen will er es aus eigener Kraft. Über schlaflose Nächte, hungrige Haie und Schlachten ohne Zeitdruck.

Verena Kainrath

Wien – „Ich bin kein gelernter Metzger, sondern ein gelernter Fleischer. Das, was ich konnte, hab ich gemacht. Nicht schlecht, nur anders als alle anderen. Aber in den Spiegel schauen kann ich immer noch.“ Karl Schirnhofner baute den kleinen Betrieb seines Vaters zum großangelegten Fleischverarbeiter und Feinkosthersteller aus.

1500 Mitarbeiter zählte er in seinen besten Zeiten, gut 190 Millionen Euro Umsatz gingen auf sein Konto. Bis es in dem komplexen Geflecht zu knirschen begann und der Konkurs der Supermarktkette Zielpunkt, auf die Schirnhofner zu lange nahezu ausschließlich vertraut hatte, auch die Insolvenz seines Firmenreiches einläutete.

Das war 2015. Zweieinhalb Jahre später sieht sich der Steirer, der einst eigentlich Fußballer werden wollte, auf dem sicheren Weg zurück ins angestammte Gewerbe. Unter dem Druck der Größe, der ihm zuvor sehr wohl zu schaffen gemacht hatte, wie er im Gespräch mit dem STANDARD offen einräumt, leidet er derzeit nicht mehr: „Wir spielen wieder Familienbetrieb.“

An seiner Seite stehen die verbliebenen 140 Mitarbeiter in Kaindorf, die zuletzt 32 Millionen Euro umsetzten. 2017/18 peilt Schirnhofner mit bis zu 20 Leuten mehr gut 42 Millionen Euro an und verspricht mit einem Gewinn von 1,2 Millionen Euro den Turnaround. Die letzte Insolvenzquote will er kommenden Jänner begleichen. In Summe flossen dann sechs Millionen Euro an die Gläubiger.



Zweieinhalb Jahre nach der Insolvenz sieht sich Schirnhofner auf gutem Weg zurück in die Fleischwarenbranche. Bei der Finanzierung neuer Projekte vertraut der Steirer auf die Macht des Schwarms.

Foto: APA/Scherbau

Schirnhofner bleibt den Almochsen treu, die im Sommer vor allem über die steirische Teichalm ziehen. Mit der Tierschutzorganisation Vier Pfoten hat er ein Gütesiegel erarbeitet, das deutlich höhere Standards in der Tierhaltung, der Schlachtung und im Transport gewährleisten soll, als in der Branche weithin üblich ist. Bei Milchkuhen ist die Anbindehaltung ebenfalls verboten, Ferkel dürfen allein unter Betäubung kastriert werden. Geschlachtet sollen die Tiere ohne Zeitdruck werden – in Weiz. Betäubt wird in eigenen Boxen, alles werde gefilmt und kontrolliert.

Schirnhofner scheiterte mit dem Versuch, ein eigenes Netz an Feinkostfilialen aufzubauen, mit dem er die Abhängigkeit von Zielpunkt mindern wollte. „Von dieser Idee bin ich geheilt.“ Stattdessen übt er sich im Direktverkauf über einen Onlineshop und hofft, stärker bei Österreichs Handelsriesen Fuß zu fassen. Bei Metro ist dies gelungen. Ab Juni vertreiben seine Produkte auch Merkur und Penny. Gelistet sind sie zudem bei Rewe in Süddeutschland. „Auf mich gewartet hat keiner“, sagt Schirnhofner, der sich bei Spar keine Chancen als Lieferant einräumt. „Der

Markt wird immer enger, Ware ist in Hülle und Fülle da.“ Differenzieren könne er sich mit der Marke Almo vor allem über Tierwohl. Schirnhofner macht keinen Hehl daraus, dass er zeitweilig immer wieder an einen Ausstieg aus der Fleischbranche gedacht habe – ursprünglich wollte er sich im Alter von 50 allem operativen Geschäft entziehen und sich dem Markt für Alternativenenergien verschreiben. „Natürlich fragst du dich, warum du dir das alles antust, ob du das wirklich für dein Leben brauchst.“

So gern er anderswo „die Welt gerettet“ hätte, letztlich aber empfindet er für das, was er gelernt habe, nach wie vor Leidenschaft. „Aber bin ich gern bei Bauern.“

Stigmatisiert eine Pleite? Viele, die ihn kannten, hätten dennoch für ihn gekämpft, sagt Schirnhofner. Wehgetan habe ihm, wie Banken mit ihm umgingen, auch jene, die er nicht geschädigt habe. Was jetzt ein Mitgrund dafür sei, dass er sich für Vorhaben wie eine neue Verpackungsanlage über Crowdfunding finanzieren will. Partner

ist die Grazer Plattform Lion Rocket. Ziel ist es, über sie mindestens 100.000 Euro auf die Beine zu stellen. Ansonsten will es der Steirer ohne Investoren schaffen.

An Hilfe habe es nach der Insolvenz nicht gefehlt – auch wenn sonst einmal „Haie“ angebissen hätten. „Ich wusste gar nicht, was es alles gibt auf der Welt.“ Was eine Pleite neben schlaflosen Nächten alles in einem auslöse, lasse sich kaum beschreiben, sagt Schirnhofner. „Aber ich habe es weggesteckt und bin wieder aufgestanden.“



DER STANDARD  
Der Standard/Bundesland | Seite 16 | 1. Juni 2017  
Gesamtauflage: 88.824  
Home Rocket





# Bei Schirnhofner läuft das Geschäft wieder

Der Fleischproduzent schreibt seit heuer schwarze Zahlen und wälzt große Zukunftspläne.

**Kaindorf bei Hartberg.** Der im Zuge der Zielpunkt-Pleite insolvent gewordene oststeirische Fleischproduzent Schirnhofner hat den Turnaround geschafft. „Wir erwirtschaften im Geschäftsjahr 2017/18 ein EGT von rund 1,2 Millionen Euro, die letzte Insolvenzquote begleichen wir im Jänner 2018“, sagt Unternehmenschef Karl Schirnhofner in einem Pressegespräch am Mittwoch. Für nötige Investitionen hole man sich Geld über Crowdfunding von Lion Rocket. „Wir werden die drit-

te Quotenrate aus eigener Kraft erfüllen können, immerhin haben wir eine Quote von 30 Prozent und werden dann im Jänner 2018 rund sechs Millionen Euro gezahlt haben“, sagte Schirnhofner. Mittlerweile läuft das Geschäft wieder: Der Umsatz im Geschäftsjahr 2016/17 wuchs auf 32 Millionen Euro. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr zwar noch minus 0,9 Millionen Euro. „Aber 2017/18 peilen wir rund 42 Millionen Euro

(Umsatz, Anm.) an, das EGT wird 1,2 Millionen Euro betragen“, sagt Schirnhofner. Der Mitarbeiterstand werde von derzeit 140 noch um 15 bis 20 aufgestockt werden. Schirnhofner möchte sich nun vor allem auf die etablierte Marke Almo (Almochse) konzentrieren, zu dessen Produktion das Unternehmen mit rund 400 Landwirten zusammenarbeitet. Das Entwickeln neuer Geschäftsvisionen hat Schirnhofner auch nach der Pleite nicht aufgegeben: „Wir planen, der Österreich-Spezialist für

ethisch produzierte Fleischprodukte zu werden.“ Zuletzt habe man im Jahr rund 4500 Ochsen geschlachtet, aufstocken könne man auf bis zu 10.000 Ochsen.

Künftig werden Schirnhofner-Produkte in Österreich bei Merkur und Penny und bei Metro zu haben sein. Bei Billa müsse man abwarten. In Süddeutschland sei man bei Rewe und mit einzelnen Produkten bei Edeka gelistet. Ein Listing bei Spar sei kein Thema, Spar stelle sich diesbezüglich selber gut auf, so Schirnhofner. ■

## Bei Schirnhofner läuft das Geschäft wieder

Wiener Zeitung/Wiener Zeitung | Seite 11 | 1. Juni 2017  
Auflage: 22.000 | Reichweite: 57.000

Home Rocket